

zeigte entschieden mildere Züge als das seine, ein unverkennbares Erbteil der herzenguten, bis ins hohe Alter gewinnend lebenswürdigen Mutter. Sechsvierzig Jahre des Wirkens waren dem Vater im Dienste der Firma beschieden, neun Jahre nur sollten Johannes und Hermann, sechsundzwanzig Felix an der Spitze des weiterzweigenden Unternehmens stehen.

Der fachmännisch vorgebildete Hermann Weber, geboren am 23. August 1842, widmete seine Kraft vornehmlich dem Buchverlag und der Druckerei. In ihm lebten ein vornehmer und geläuterter künstlerischer Sinn und ein offenes Verständnis für alle zeitgemäßen Aufgaben und Forderungen von Buchdruck und Buchhandel. Energisch und lebhaft hat er es betätigt bei der Fortsetzung jenes dem Jahre 1851 entstammenden Sammelwerkes der »Illustrierten Katechismen«, bei der Schöpfung der prächtigen, xylographisch geradezu vorbildlichen »Meisterwerke der Holzschnidekunst« und bei noch so manchem wertvollen Werk seiner Verlagstätigkeit, wie der »Novellenbibliothek der Illustrierten Zeitung« und den »Illustrierten Gesundheitsbüchern«, betätigt hat er es vor allem auch bei der Erweiterung und fürsorglichen Pflege seiner über alles geliebten Buchdruckerei. Als er in der Morgenfrühe des 19. Oktober 1889 einem schweren Herzleiden erlag, da bellagte tiefe Trauer in Geschäft und Familie das allzu frühe Ende eines edeln, von sonnigem Humor durchleuchteten Lebens.

Wenige Wochen später, am 9. November 1889 schon, starb ihm auch der älteste Bruder, der am 26. Februar 1838 geborene Johannes Weber, nach. Sein Werk war die Begründung einer Zweigniederlassung der Firma in der deutschen Reichshauptstadt gewesen, und ihr Schöpfer war auch durch seine eigenartige Begabung zu ihrem Organisator und Leiter recht eigentlich geschaffen. Jedes Tagesereignis in Politik, Handel und Verkehr weckte seine lebhafteste Teilnahme, nichts Bedeutungsvolles in der Entwicklung des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens entging seinem rührigen Geist und seinem scharfen Blick. Vertraut mit den Berliner Verhältnissen, bekannt und beliebt in der Berliner Gesellschaft, hat er dem väterlichen Leipziger Unternehmen und der »Illustrierten Zeitung« Einbürgerung und Behauptung in jener großen neuesten Geschichtsepoche erleichtert, die mit der Wiederherstellung des deutschen Einheitsreiches anhub und die naturgemäß auch der ersten und vornehmsten deutschen illustrierten Zeitung erhöhte Aufgaben und neue Ziele zuwies.

Nach dem plötzlichen Heimgang seiner beiden älteren Brüder hatte Dr. phil. Felix Weber (geboren am 18. Januar 1845), der im Jahre 1870 in das Geschäft eingetreten war und seit dem Tode des Vaters die »Illustrierte Zeitung« leitete, allein die schwere Bürde auf sich zu nehmen. Treu dem Geist seines Hauses, griff er unerschrocken zu, und sieben Jahre trug er sie allein, ehe ihm in seinem Neffen Hans ein von ihm hochgeschätzter Mitarbeiter heranwuchs. Es ist wunderbar, zu sehen, wie gerade der historisch und nationalökonomisch Vorgebildete es verstand, in die eigenartigen Interessen und Anforderungen des ausgedehnten Unternehmens hineinzuwachsen, und wie er dann unablässig und unverdrossen bestrebt war, die Zeitung auszubauen, umzugestalten und sie wie den Verlag und den gesamten Geschäftsbetrieb auf die ragende Höhe der Gegenwart emporzuführen. In einer Reihe einschneidender äußerer Tatsachen spiegelt sich die reiche Lebensarbeit eines schaffensrührigen Menschenalters in ihren Brennpunkten wider: in der Umwandlung und Ausstattung des xylographischen Instituts, in dem Geschäftsneubau mit einer neuen, zeitgemäß vervollkommenen Buchdruckerei, in der Gründung der galvanoplastischen Anstalt, in dem Neubau für die Redaktion und für die chemographische Abteilung. Geradezu vorbildlich aber

wirkte die edle Persönlichkeit Dr. Felix Webers, die in seltener Mischung die von Vater und Mutter ererbten Charaktereigenschaften zu einer neuen, unendlich liebenswerten Individualität verband, mit der Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit die eiserne Energie und zähe Selbstverleugnung, mit der charakterfesten Tatkraft die unaufhörliche Hilfsbereitschaft für Not und Glend. Den Beginn des Alters hat der Unermüdlige erlebt, die Schwäche und Mühsal des Alters aber hat ihm der Tod erspart, der ihn am 20. August 1906 von schwerem Leiden erlöste.

Es war ein tragisches Geschick, dem vier Monate vor ihm, am 21. April 1906, sein jugendlicher Mitarbeiter, Hermann Webers ältester Sohn, Hans Weber (geboren am 14. April 1873), erlag. Vielseitig organisiert und reichbegabt, mit gediegener beruflicher Vorbildung ausgerüstet, die Brust geschwellt von den Idealen seines Berufes und der deutschen Kunst, hat er während seines zehnjährigen Schaffens sich neben seinem hochverehrten Oheim eine bedeutende Position zu erringen gewußt. Von dem Vater überkam er den goldhellen Humor und die Liebe zu Verlag und Buchdruckerei, von dem Großvater jenes weitgreifende Interesse für seinen Stand und seine Standesgenossen. Offenbarte er dort in der Ausstattung zahlreicher bedeutenden Verlagswerke und Gelegenheitschriften in Anlehnung an die großen Vorbilder des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts sowie in der künstlerischen Ausgestaltung des Inseratenwesens und der Drucktechnik der Zeitung den ihm eigenen Sinn für Formschönheit und Farbenfreude, so bewährte er sich hier als begeistertes, opferbereites und überaus geschicktes Mitglied zahlreicher Organisationsverbände seines Gewerbes, als Förderer des sozialen Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Im besonderen war er unausgesetzt bestrebt, den ganzen Geschäftsbetrieb nach modernen kaufmännischen Grundsätzen umzuformen und auf die Grundlage zu stellen, die im wesentlichen auch noch für die Gegenwart maßgebend ist. Sein letztes Ziel aber sollte es sein, durch die aus unscheinbaren Anfängen zu neuem Sein und Wesen geweckten Exportzeitschriften (»Deutscher Export«, »Energy«, »El Comprador«) mitzuarbeiten an den großen Problemen, wie sie die Weltpolitik und die Weltwirtschaft der Gegenwart dem deutschen Volke gestellt haben: an der nationalen technischen und künstlerischen Kräftigung des Deutschtums im Ausland, an der Verbindung der Deutschen daheim und draußen, an der Eroberung des Weltmarktes für das deutsche Buchgewerbe. Zu früh für die Seinen, zu früh auch für die Firma ist der Bühne und Frohe aus vielversprechender Wirksamkeit geschieden.

Seit dem August des Jahres 1906 ist die Leitung des Hauses dem jüngeren Sohne Hermanns, Horst Weber, und dem jüngeren Sohne von Dr. Felix Weber, Siegfried Weber, anvertraut. Beide waren bereits mehrere Jahre zuvor in das Geschäft als Abteilungsleiter eingetreten, nachdem sie durch eine gediegene buchhändlerische, technische und kaufmännische Ausbildung im In- und Ausland den Grund zu ihrer verantwortungreichen Stellung gelegt und sich Blick und Verständnis für die gewaltigen Forderungen des modernen Buchhandels und des modernen Buchdrucks sowie namentlich für die Bewertung der unendlich erweiterten Reproduktionsverfahren der Gegenwart geschult und geschärft hatten. Während ihrer nahezu dreijährigen verantwortlichen Geschäftsführung sind sie trotz mannigfacher Zugeständnisse an den mit Riesenschritten fortschreitenden Geist der Zeit doch getreu der guten alten Tradition ihres Hauses geblieben, fest verankert im Wirken und Denken der Väter und doch durchaus selbstständig in der Weise der Betätigung.